

9. Sept. 71

25

schwabingpress

Bernhard Schulz

Entenküken

4

Auf dem Teich im Park unternimmt eine Entenmutter mit ihren Küken einen Ausflug. Einmal den Teich rauf, einmal den Teich runter. Die Mutter mit geschwollener Federbrust voran, die Kleinen in Kiellinie hinterher. Eins, zwei, drei, vier, fünf Entchen. Lauter wolliges, fröhliches Jungvolk, das gerade erst angefangen hat zu leben.

Am Ufer, einmal den Pfad rauf, einmal den Pfad runter, marschieren zwei kleine Mädchen mit und betrachten dieses Wunder der Natur, das es ja zweifellos ist.

Aber was sind das nun für Enten: wie heißen sie, wem gehören sie, wovon ernähren sie sich, wo kommen sie her, und wo bleiben sie im Winter, wenn es regnet?

Fragen über Fragen, die kein Erwachsener beantworten kann. Erwachsene kennen Autos und Flugzeuge und Raumschiffe, aber von Enten verstehen sie nichts.

Ein Gymnasiast ist ebenfalls auf die Enten aufmerksam geworden. Er besitzt ein Transistorgerät, und er hört, während er spazieren geht, einem Vortrag über den Mond zu.

"Das Wort Astronaut", sagt er, "kommt aus dem Lateinischen."

Den beiden Mädchen ist es gleichgültig, woher das Wort Astronaut kommt. Sie interessieren sich mehr für Enten auf dem Teich als für die Steine auf dem Mond, und der Gymnasiast hält sie mit Recht für ungebildet.

Jetzt treffen die beiden ungebildeten Mädchen und der gebildete Gymnasiast auf eine alte Dame, die hier am Teich nachmittags um vier Uhr Brotkügelchen ins Wasser streut.

"Sind das Ihre Enten", erkundigen sich die Mädchen, "weil Sie hier doch Brot ins Wasser werfen?"

"Nein", lächelt die alte Dame. "Die Enten sind wild. Sie gehören niemandem. Eines Tages waren sie einfach da. Zuerst waren es acht Junge. Dann haben die Ratten zwei Entenküken geschnappt. Ich habe es gesehen."

"Ratten?" rufen die Mädchen entsetzt, und der Gymnasiast schaltet den Vortrag über den Mond ab: "Richtig geschnappt und gefressen?"

"Schrecklich, nicht wahr?" sagt die alte Dame. "Es sind Wasserratten. Sie verfolgen die Entchen. Aber ich glaube, daß die Kleinen jetzt Bescheid wissen mit den Ratten. Bald sind sie flügge, und sie werden dorthin fliegen, wo sie keine Feinde haben."

"Wo ist das?"

"Ich weiß es nicht", antwortet die alte Dame, die hier um vier Uhr nachmittags immer Brotkügelchen ins Wasser streut. "Überall sind Ratten. Man muß sich vor ihnen in acht nehmen."

Und das ist nun richtige Lebensweisheit, die umsonst abgegeben wird: Überall sind Ratten, man muß sich vor ihnen in acht nehmen.

In acht nehmen müssen sich die Entenküken, die alte Dame, die beiden Mädchen und vielleicht sogar der Gymnasiast, der das Wort Astronaut erklären kann.